

Nochmals Fragen:)

Beitrag von „Micky“ vom 10. Februar 2011 21:44

Hi Lilly,

ich würd sagen, dass es absolut überfällig ist, dass du mal ein Praktikum machst:-) Du musst mal unterrichten!

Also - ich habe das so erlebt - im Ref war ich Anfänger - im Studium habe ich so gut wie nichts über Unterrichtsplanung gelernt und hätte ja auch nie ernsthafte Erfahrungen sammeln können - man braucht ziemlich lange um zu verstehen, was es heißt, Lehrer zu sein. Dazu ist das Ganze noch ziemlich vielen Veränderungen unterworfen, Unterricht soll ja auch mit gesellschaftlichen Entwicklungen mithalten bzw. auf sie reagieren.

Das Ref war erst mal heftig - ich realisierte, dass ich mich nun viele, viele Jahre lange damit beschäftigen würde, Schülern etwas "beizubringen" - das war erst mal ganz schön komisch und ich kam mir irgendwie reduziert vor. Mittlerweile empfinde ich das Ganze aber als genau richtig:-)

Im Ref macht man erst mal - wie in der Fahrschule - Unterricht nach Schemata. Zunächst geht es um trockene Theorie - schau mal unter Klafki nach. Dann gibt es bestimmte Unterrichtsphasen - damit setzt man sich auch erst mal auseinander und "strickt" seinen Unterricht entlang dieser Phasen. Das ist vielleicht das, was dir bei Referendaren auffällt - deren Unterricht wirkt "klarer strukturiert". Das fällt Schülern natürlich auf und oft vergewissern die Referendare sich ja auch selbst im Unterricht, ob diese oder jene Phase nun abgeschlossen ist.

Nach dem Ref stellt man dann aber irgendwann fest, dass man

a.) den Unterricht, den man im Ref und insbesondere in den Lehrproben gehalten hat, nicht dauerhaft halten kann - dann würde man nur noch arbeiten.

b.) routinierter wird und die Struktur des Unterrichts in Fleisch und Blut übergeht und dass man sich auch gar nicht immer an diese Struktur halten muss.

Dass Lehrer Vorträge halten, wird als "schlecht" bewertet, schau doch mal unter dem Stichwort "Frontalunterricht".

Wenn er über 45 Minuten oder länger geht, dann ist das ja wie ein Vortrag - gähn. Frontalunterricht soll immer nur eine Phase zwischen anderen Sozialformen (wie Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) sein - dann ist er sinnvoll.

Nach dem Ref ändert sich einiges - so war es bei mir zumindest. Ich bin mit voller Stelle eingestiegen und das war echt heftig. Ich habe mich über Wasser gehalten, indem ich viel Textarbeit gemacht habe und zwischendurch immer mal wieder eine Stunde, wie ich sie im Ref gemacht habe. Mit der Zeit wurde das ausgeglichener, aber Phasen, in denen ich einfach "methodisch" überanstrengt war, gab es immer wieder und dann kann man nur reduzieren und

die Schüler anderweitig beschäftigen. Handlungs- und produktionsorientierter Unterricht (Stichwort "aktives Lernen") ist für Lehrer und Schüler sehr anstrengend!

Irgendwann hat man dann Routine und die extremen Phasen (sehr guter vs. sehr "schlechter" Unterricht) sind raus - so war es zumindest bei mir.

Wenn ich an die ersten Jahre denke, hatte ich mit Sicherheit eine 50-60-Stunden-Woche, in den Klausurphasen auch mehr.

Das wurde dann besser, aber der Lehrerberuf ist keiner, der dir eine regelmäßige 40-Stunden-Woche garantiert, Vor allem mit Korrekturfächern und Phasen mit vielen Konferenzen hast du Belastungsspitzen.

Es dauert lange, bis du gutes Material und Routine hast und dann musst du auch erst mal damit klarkommen, dass sich in der Didaktik wieder was ändert und deine Routine futsch ist und das Material verändert/ ausgetauscht werden muss.

Dazu musst du ständig deine sozialen und kommunikativen Kompetenzen unter Beweis stellen - die Schüler danken dir dein Engagement nicht immer:-)

Was die Zeiteinteilung angeht: Es ist ein Mythos, dass Lehrer nur vormittags arbeiten:-)

Ich arbeite mit Sicherheit jeden Tag nach der Schule noch 2 Stunden im Arbeitszimmer - in den Klausurenphasen sind es im Schnitt sicherlich 4.

Wenn man dann eine Konferenz hat, die bis 5 geht, muss man halt zusehen, dass der Unterricht für den nächsten Tag vorbereitet ist oder man setzt sich nach dem langen Tag halt an den Schreibtisch.

Manchmal bin ich einfach nur angekotzt, wenn ich sinnlose Protokolle schreiben muss, an Hunderten von Klausuren sitze, wenn ich meine Zeit in stundelangen, überflüssigen Konferenzen vergeude und wenn Schüler mich kritisieren, weil ich meine Arbeit gut mache (z.B. bei Ordnungsmaßnahmen).

Trotzdem lohnt es sich - irgendwann hast du Routine, hast eine "Lehrerpersönlichkeit" ausgebildet, die dir einen dickeren Pelz und viel Selbstverständnis in deiner Arbeit verschafft.

Ich hab zwar gerade Stress ohne Ende, aber es kommen auch bessere Zeiten und trotz allem macht es mir Spaß, Lehrerin zu sein.